

# DIPL.-ING. DR. IROLT KILLMANN

## ZUKÜNFTIGER REKTOR DER TU GRAZ

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Warum haben Sie sich eigentlich als Rektor beworben?*

**Killmann:** Das hat erstens den Grund, daß ich der Technischen Universität Graz sehr nahestehe – ich habe dort studiert, habe dort als Assistent gearbeitet und dissertiert und bin Zeit meines Lebens auch während meiner Karriere in der Wirtschaft immer wieder mit der Technischen Universität Graz in Verbindung gewesen – und daß ich gerne wieder an die TU zurückkomme.

Der zweite Grund ist vielleicht, daß das neue UOG doch einiges an Veränderungen bringt und ich mir vorstellen kann, daß jemand, der von außen kommt, d. h. aus der freien Marktwirtschaft, Dinge hinterfragen und Fagen stellen kann, die jemand, der immer schon an der Hochschule oder an der Universität tätig war, gar nicht erst stellen kann. Gemeinsam mit den Gremien und den Kollegialorganen glaube ich, einiges zu bewirken und bewegen zu können.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Warum glauben Sie, daß gerade Sie das Rennen um den Rektorsitz gemacht haben?*

**Killmann:** Ich bin in einem demokratischen Vorgang von einer Mehrheit der Universitätsversammlung gewählt worden, und ich kann daraus vielleicht ersehen, daß diese Damen und Herren ähnliche Gedanken hegen, nämlich daß jemand, der von außen kommt, tatsächlich das neue UOG 93 in etwas anderer Weise umsetzt.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Die Universitäten und speziell die Technische Universität Graz als Konkurrenzunternehmen - sei es jetzt zu Firmen oder anderen Universitäten - wie stehen Sie dazu?*

**Killmann:** Die verschiedenen Universitäten in der Welt stehen in einer gewissen Kon-

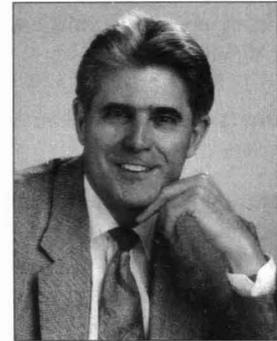
kurrenz zueinander, was ihre Bedeutung und ihren Stellenwert betrifft, sowohl in der Lehre als auch in der Forschung. Die Absolventen der Universitäten werden das auch sehr stark spüren; zunehmend in der Zukunft, wenn sie sich bei Unternehmen bewerben, wo durchaus hinterfragt wird: „Von welcher Universität kommen Sie?“. Diesem Konkurrenzdenken muß man sich in Zukunft zweifellos stellen, damit die TU Graz am „Weltmarkt“ den ihr gebührenden Platz erreicht.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Wie sieht die zukünftige Differenzierung von Fachhochschulen und Universitäten aus?*

**Killmann:** Die Fachhochschulen sind heute auch in Österreich ein Faktum – in Deutschland ja schon seit längerer Zeit – und dienen zweifellos dem Zweck, gut ausgebildete Mitarbeiter in einer bestimmten Fachrichtung in relativ kurzer Zeit in die Wirtschaft zu bringen. Ich glaube, daß die Technische Universität sich davon deutlich differenzieren muß, durch eine stärkere Betonung der wissenschaftlichen und der gesamt menschlichen Entwicklung. Der Begriff der „universitas“ sollte hier ganz stark betont werden. Die Wirtschaft braucht sicher sowohl den Fachhochschulabgänger als auch den Universitätsabgänger, daher sollen die Universitäten und die Fachhochschulen als ergänzende Partner für die Wirtschaft und nicht als Gegner nebeneinander existieren.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Wie sehen Sie die Zukunft der österreichischen Universitäten?*

**Killmann:** Ich sehe die Universitäten ähnlich einem Dienstleistungsunternehmen, das Kunden hat. Als wichtigste Kunden – das betone ich immer wieder – sehe ich die Studierenden, die das Recht haben, eine Ausbildung zu genießen, die es ihnen spä-



**IROLT KILLMANN**

*Dipl.-Ing. Dr. techn., born 1932 in Berndorf near Vienna, graduated 1957 from University of Technology Graz, 1965 promotion to Dr. techn.; Senior Development Engineer at AVCO Lycoming in Stratford, Connecticut, USA; 1970–1979 Director of research and advanced development at Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln; 1980–1987 AVL List GmbH, Graz; 1987 – today AVL List GmbH, Graz, Head of human resources, public relations and marketing; lectures at the University of Technology Vienna; member of the Commission for the final exam at the University of Technology Graz; member of the board of the Austrian society of automotive Engineers; member of the board of APS COMETT; member of the board of the Labour market service Graz*



ter in der Wirtschaft ermöglicht, gute Angebote für ihre Tätigkeiten zu finden.

Zweitens gibt es die Wirtschaft selbst als Kunden, die ja einerseits die Absolventen übernimmt und gewisse Anforderungen an diese stellt. Auf der anderen Seite sollen die Forschungsergebnisse der Universitäten in Produkte und Verfahren umgesetzt werden.

Drittens gibt es die Gesellschaft als Kunden, die ja letztlich auch die Kosten zu tragen hat. Sie erwartet, daß die Akademiker, die hier als Absolventen herauskommen, in den Führungsebenen dann die entsprechenden Weichen stellen.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Wenn Sie heute Student wären ...*

**Killmann:** ... was ich dann studieren würde? Das ist eine Frage, die sich mit der Zeit immer wieder ändert. Als ich meine Dissertation machte, habe ich es bereut, Maschinenbau studiert zu haben und war eigentlich viel näher den Naturwissenschaften.

Dann war ich in der Aerospace-Industrie tätig und habe offensichtlich dafür auch wieder das Falsche studiert. Später mußte ich intensiv in die Frage der Computertechnologie und Elektronik einsteigen, und wiederum, wäre ich zu diesem Zeitpunkt gefragt worden, hätte ich gesagt, ich hätte eigentlich Elektrotechnik studieren müssen.

Von meinen Neigungen her hätte ich eigentlich auch Architektur studieren müssen. Je nachdem, zu welchem Zeitpunkt Sie mich eben fragen – ist es unterschiedlich ...

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *... und heute?*

**Killmann:** Heute bin ich froh, an die TU zu kommen und das gesamte Spektrum dieser Wissensgebiete sehen, hören und aufgreifen zu können.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Was empfehlen Sie den heutigen Studierenden?*

**Killmann:** Wichtig ist, daß sie sich in den Studien intensiv mit einem bestimmten Fachgebiet beschäftigen, um in diesem Fachgebiet dann auch in der Industrie und Wirtschaft etwas zu leisten und von dort weg sicher eine Karriere aufzubauen. Dabei ist es insbesondere wichtig, die Grundlagen gut zu beherrschen, weil es mit einer guten Kenntnis der Grundlagen leichter ist, sich in andere Fachgebiete einzuarbeiten.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Wie stehen Sie zu Frauen und Technik?*

**Killmann:** Ich würde mir wünschen, daß mehr Frauen in der Technik sind. Meine Erfahrung ist, daß technische Abteilungen, in denen Frauen tätig sind, ein wesentlich besseres Klima aufweisen als solche, die nur von Männern besetzt sind. Nur lassen sich der Wunsch nach einer Familie und der Wunsch nach einer Karriere in der Technik leider schwer vereinbaren.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Ihre Wünsche für die Zukunft, die Technische Universität betreffend?*

**Killmann:** Mein Wunsch ist es, in dem bereits früher genannten Umfeld der konkurrierenden Universitäten die Technische Universität Graz an einem ganz prominenten Platz positioniert zu sehen, daß die Absolventen der TU Graz mit entsprechend guter Ausbildung abgehen und somit gerne von der Wirtschaft angenommen werden. Auf der anderen Seite wünsche ich mir, daß die Gesellschaft – durch die Botschaft, die sie von der Technischen Universität Graz bekommt – der Technik allgemein etwas freundlicher gegenübersteht. Wir sehen heute eine gewisse Technikfeindlichkeit, die unbegründet ist. Die Gesellschaft muß verstehen, daß es die Technik ist, die Probleme – wie z. B. viele auch die der Umwelt – lösen kann.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Herr Dr. Killmann, wie beschreiben Sie sich selbst?*

**Killmann:** Ich halte mich von den Interessen her für sehr breit angelegt. Ich glaube, daß es eine meiner Stärken ist, daß es mir immer wieder gelingt, Brücken zwischen einzelnen Fragen, einzelnen Problemen, einzelnen Fachgebieten zu schlagen, womit ich in der Vergangenheit großen Erfolg gehabt habe. Auf der anderen Seite bin ich ausgebildeter Wissenschaftler und gehe daher immer wieder in die Tiefe, wenn es sich um besondere Fragen dreht – auch im privaten Bereich, wie z. B. bei meinen vielen Interessen und Hobbies. Um nur einige zu nennen: Amateurfotografie, Kunst, Architektur, Musik.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Wie sind Sie als Chef?*

**Killmann:** Persönlich halte ich meinen Führungsstil für kooperativ. Ich höre gerne und genau zu, wenn es um Probleme geht. Ich versuche, die auch oft verschiedenartigen Meinungen einem gemeinsamen Ziel unterzuordnen und für die Entscheidung, die ich dann treffe – manchmal treffen muß – auch wirklich die Akzeptanz aller zu erhalten.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Würden Sie sich als flexibel und spontan bezeichnen oder als eher ruhig oder sehr bedächtig?*

**Killmann:** Ich bin ein flexibler und spontaner Mensch – wenn es aber um Entscheidungen geht, versuche ich doch, genau die Hintergründe zu erfahren.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Was sind für Sie Familie und Karriere?*

**Killmann:** Es zeigt sich insbesondere im Wirtschaftsleben ganz deutlich, daß man Prioritäten setzen muß, wenn man Karriere machen will. Leider muß man seine Familie dabei etwas zurücksetzen. Das ist eine der Schwierigkeiten, die ein erfolgreicher Mann in der Wirtschaft immer wieder hat, daß er trotzdem die Familie nicht zu sehr vernachlässigt. In gehobener Managementposition ist es ganz wichtig, ein gutes und intaktes Zuhause zu haben. Mein Ruhepol ist für mich meine Frau, und ich glaube, daß die Verbindung Familie/Karriere mit Unterstützung meiner Frau ganz gut gelungen ist.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Was haben Sie als letztes gelesen?*

**Killmann:** Ich lese grundsätzlich jeden Abend ein belletristisches Buch, um von den Problemen des Tages wegzukommen.

Das letzte waren „Modern British short stories“ in englischer Sprache.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Sie lesen auch englische Bücher?*

**Killmann:** Ich lese gerne die Bücher in ihrer Originalsprache.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Ein Schwachpunkt in den Technischen Studien sind die Fremdsprachen?*

**Killmann:** Ja leider. Ich stelle mir daher vor, daß man gewisse Vorlesungen in englischer Sprache abhalten kann.

Ich möchte aber zur Sprache noch etwas sagen. Ich mache immer den provokativen Ausspruch: „Zur Sprachausbildung gehört auch die Muttersprache“. Es wird der Fra-

ge einer guten Präsentation und einer guten Abfassung eines Berichtes in allen Schulen viel zu wenig Beachtung geschenkt – an der Technischen Universität ebenso wie an den HTLs.

Ich werde dafür eintreten, daß man hier Akzente setzt.

**WIRTSCHAFTSINGENIEUR:** *Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.*

*Das Interview mit Dr. Killmann führte Ursula Zmölnig.*

## Intensiv-Seminare für Führungskräfte

Aufgrund der großen Nachfrage und des positiven Echos werden unsere Intensiv-Seminare wiederholt. Diese Seminare sind aus der Praxis entstanden und richten sich an Teilnehmer aus der Praxis. Großer Wert wird auf den Erfahrungsaustausch im Plenum und die Bearbeitung von Beispielen in Gruppen gelegt:

### **Business Reengineering**

- 23.5.1996 bis 25.5.1996

### **Business Modelling**

- 29.4.1996 bis 1.5.1996
- 3.7.1996 bis 5.7.1996

### **Information-Management**

- 20.5.1996 bis 23.5.1996

**Weitere Seminare sind ab September 1996 geplant!**

#### Anmeldung und Auskünfte:

Abt. Unternehmungsführung und Organisation  
Roswitha Netzberger  
Kopernikusgasse 24, 8010 Graz  
Tel.: 0316/873-7501, Fax. 0316/873-7506